

# Jharkhand – Welcome to the Jungle

Die Region, in welcher ich drei Monate lang in einem Spital gearbeitet habe



-80.000 km<sup>2</sup>

-33 Mio. Einwohner

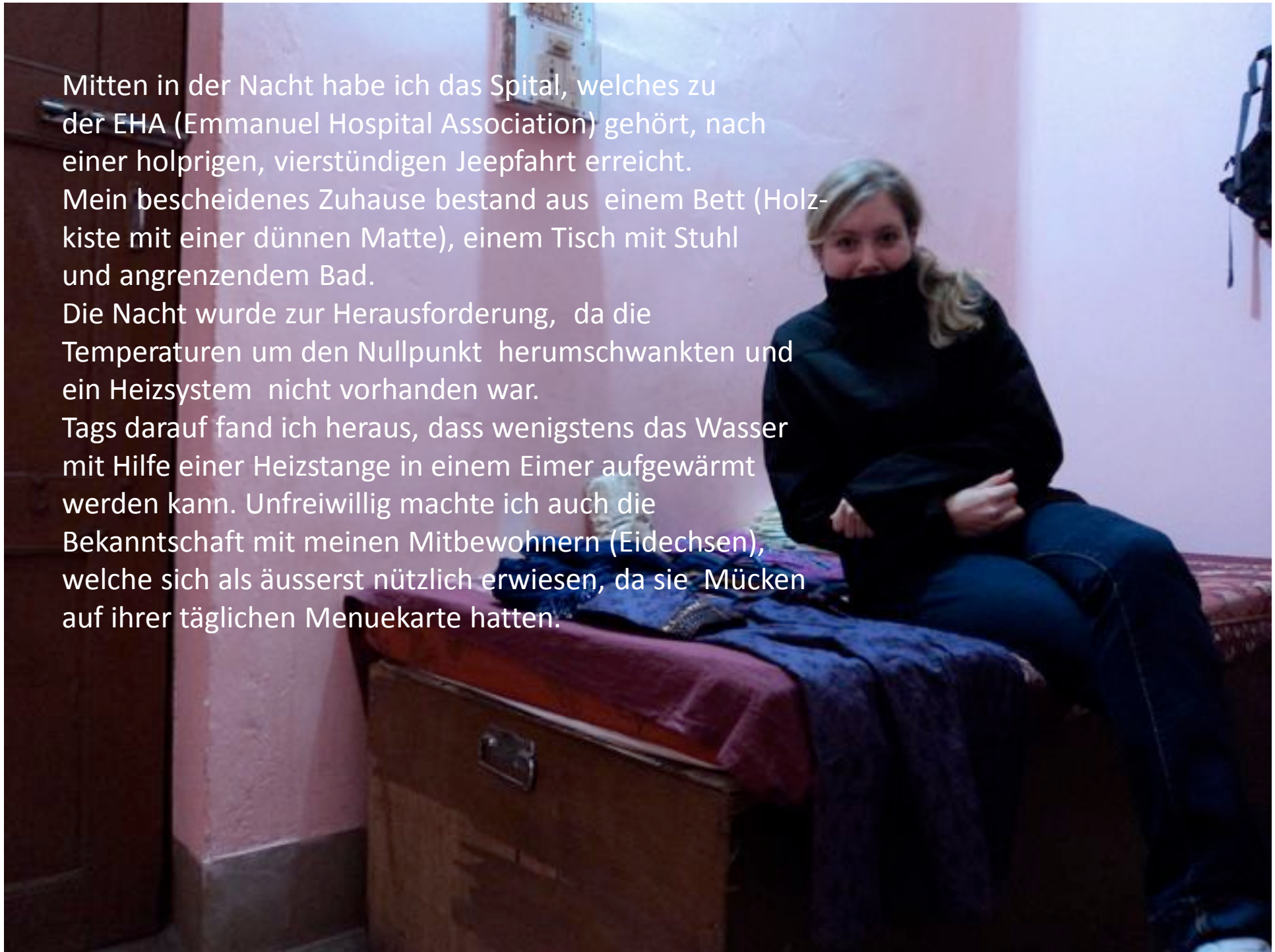
-Hauptstadt: Ranchi

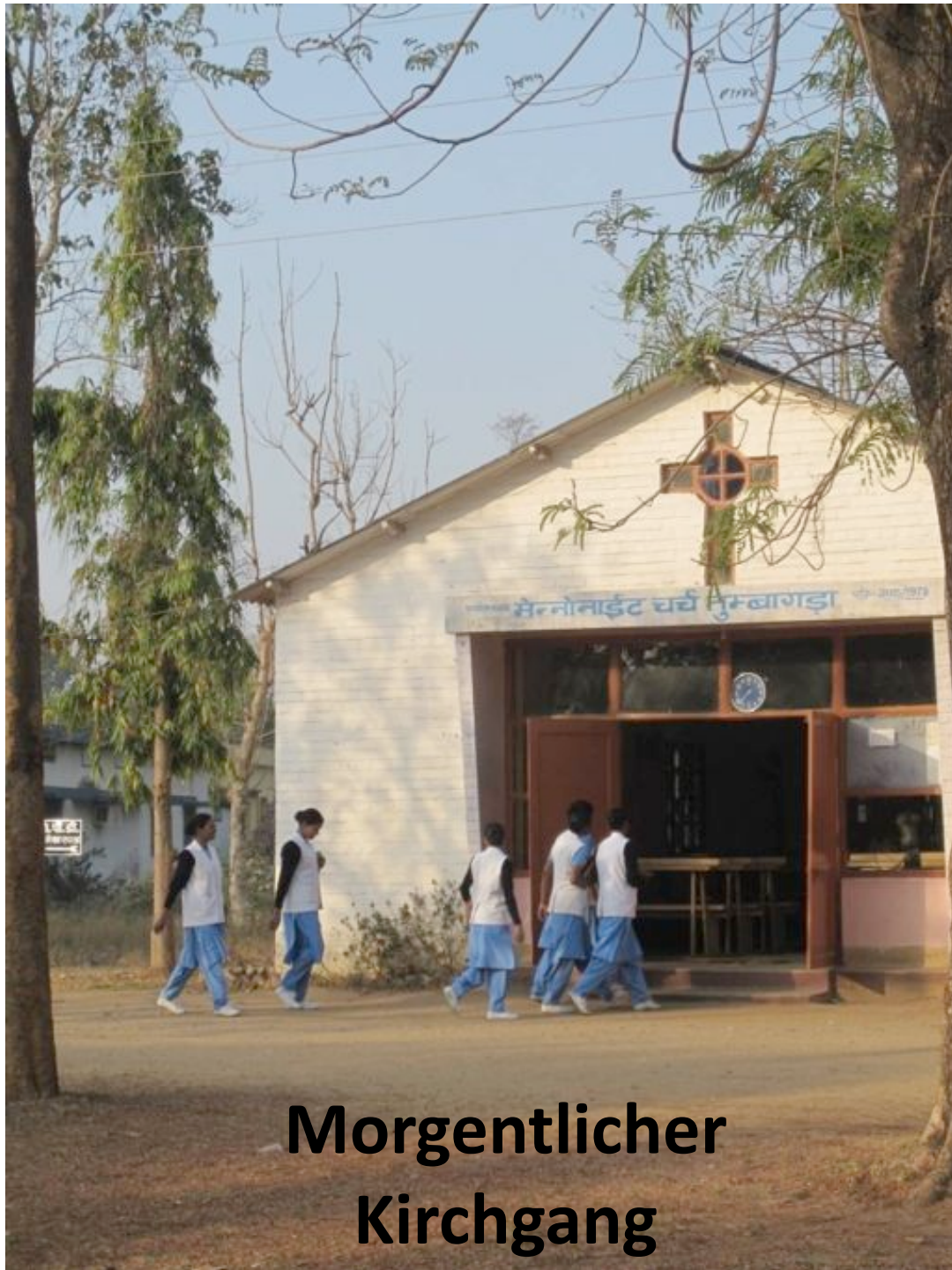
-40% der Indischen Mineralien

-46% Analphabetismus

-Maoistisches Rebellengebiet

Mitten in der Nacht habe ich das Spital, welches zu der EHA (Emmanuel Hospital Association) gehört, nach einer holprigen, vierstündigen Jeepfahrt erreicht. Mein bescheidenes Zuhause bestand aus einem Bett (Holzkiste mit einer dünnen Matte), einem Tisch mit Stuhl und angrenzendem Bad. Die Nacht wurde zur Herausforderung, da die Temperaturen um den Nullpunkt herumschwankten und ein Heizsystem nicht vorhanden war. Tags darauf fand ich heraus, dass wenigstens das Wasser mit Hilfe einer Heizstange in einem Eimer aufgewärmt werden kann. Unfreiwillig machte ich auch die Bekanntschaft mit meinen Mitbewohnern (Eidechsen), welche sich als äusserst nützlich erwiesen, da sie Mücken auf ihrer täglichen Menuekarte hatten.





## Morgentlicher Kirchgang

Die EHA verfolgt den christlichen Grundsatz, den Ärmsten der Armen zu helfen. Deswegen arbeiten viele Mediziner, die ursprünglich aus dem Süden Indiens stammen, im Norden, denn vor allem hier ist Hilfe bitter nötig.

Das Gebiet, in dem sich der Spital befindet, wird von Rebellen kontrolliert. Sie bekämpfen das korrupte Regime und fordern gerechte Geldverteilung. Unvorstellbar, dass der Staat Jarkhand zu den Reichsten Indiens gehören könnte, weil hier grosse Mengen an Rohstoffen gefördert werden .

Ein neuer Arbeitstag bricht an: Pünktlich um 7.30 Uhr wird der Morgen mit dem Gang zur Kirche eingeläutet. Die Lieder, wie auch die Predigt werden in der Landessprache Hindi gehalten – eine Möglichkeit für mich, die Sprache ein wenig zu lernen. Mit Ernüchterung musste ich aber feststellen, dass dieses Unterfangen nicht allzu leicht sein würde.

Ein Beispiel:  
Aap kese he? Wie geht es dir?

Patient mit chronischer Osteomyelitis (seit 30 Jahren)



### Visite:

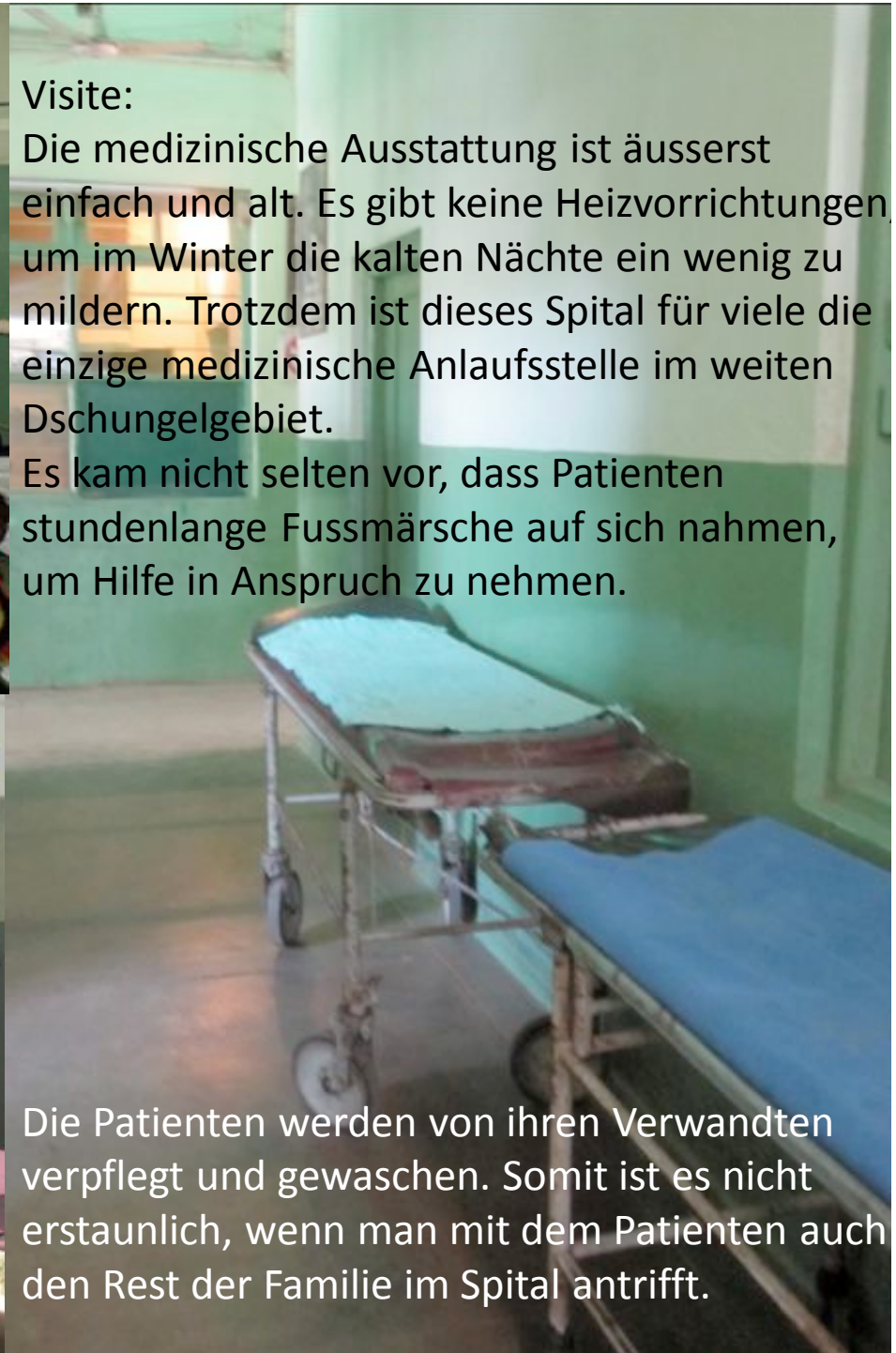
Die medizinische Ausstattung ist äusserst einfach und alt. Es gibt keine Heizvorrichtungen um im Winter die kalten Nächte ein wenig zu mildern. Trotzdem ist dieses Spital für viele die einzige medizinische Anlaufsstelle im weiten Dschungelgebiet.

Es kam nicht selten vor, dass Patienten stundenlange Fussmärsche auf sich nahmen, um Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Junger Patient mit Tuberkulose – eine Krankheit, die Schreckliches anrichtet!



Die Patienten werden von ihren Verwandten gepflegt und gewaschen. Somit ist es nicht erstaunlich, wenn man mit dem Patienten auch den Rest der Familie im Spital antrifft.





Der Spitalalltag



# Röntgenstation



Bleimäntel zum Schutz vor den Röntgenstrahlen besitzt der Spital nicht. Die Abtrennung zwischen Patient und Strahlenauslösvorrichtung besteht lediglich aus einer 1cm-dicken Wand. Ist der Patient zu schwach um aufrecht zu stehen, stellt sich der Assistent mit ihm in den Strahlenbereich.



Gebärsaal

## Geburtenabteilung

Mädchen oder Knabe? Das ist die erste Frage, welche die Verwandtschaft nach einer Geburt beantwortet haben möchte. Ist es ein Knabe, hallen die Freudenrufe durch den ganzen Spital. Im Falle eines Mädchens wird die Mutter für das grosse Unglück verantwortlich gemacht. Warum nur?

Im Hinduismus ist bei einer geplanten Hochzeit die Familie der Braut dazu verpflichtet, eine Mitgift zu bezahlen. Für viele bedeutet dies, vom Zeitpunkt der Geburt an bis zur Hochzeit zu sparen. Für mich war es ein Schock, mitzuerleben, wie mit einem Frauenleben umgegangen wird. Hatte eine junge Mutter zuviel Blut bei einer Geburt verloren, bat man die Verwandten um eine Blutspende. Häufig jedoch waren diese eher bereit, ein Formular zu unterzeichnen, welches besagt, dass das Spital für den Tod der Frau nicht zu behaften sei, als dass sie Blut spendeten.

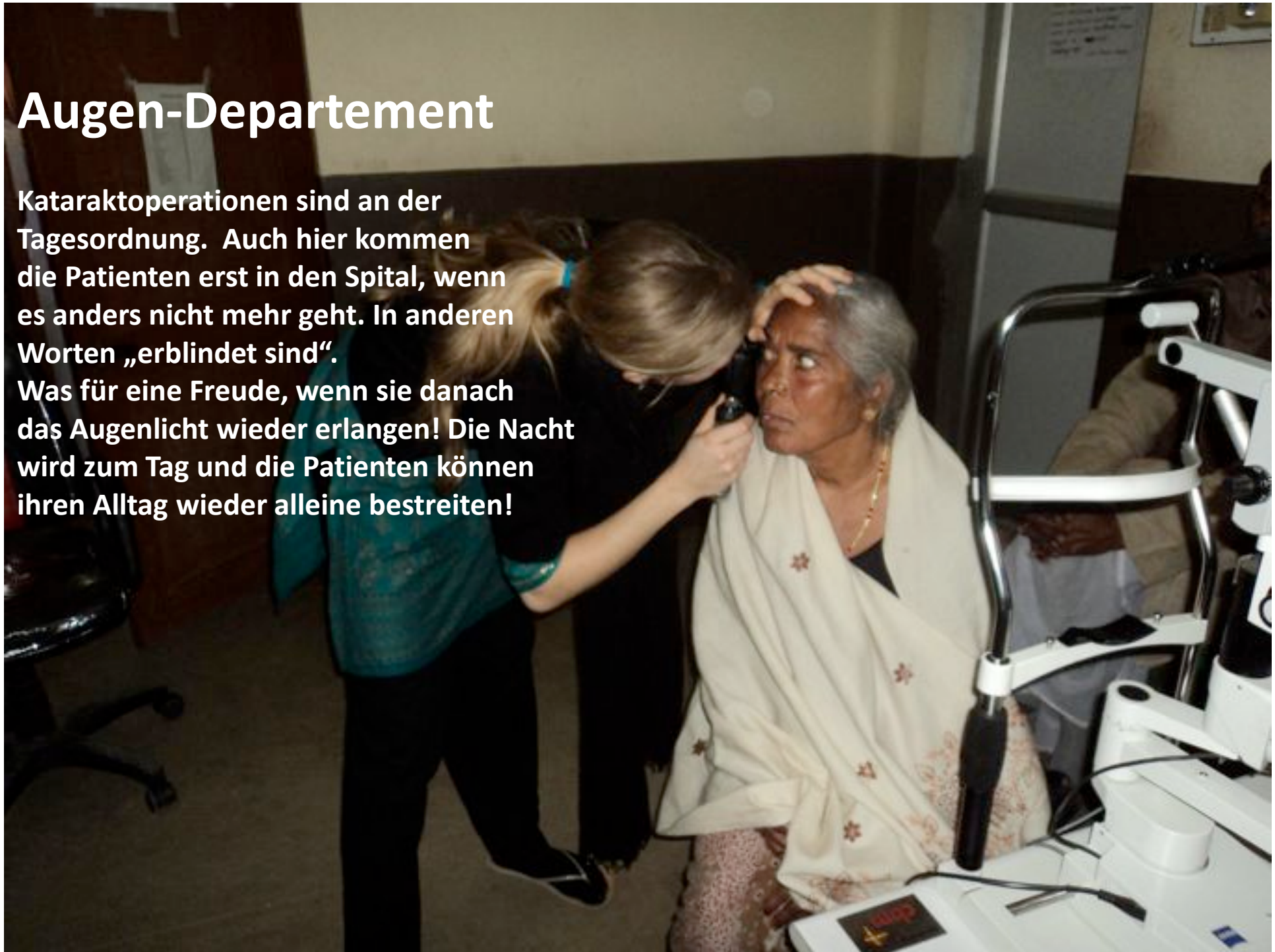


... und trotzdem sind es kleine Wunder!

Als ich das erste Mal bei dieser Abteilung vorbeischaute, war ich überaus verblüfft, dass mir zwei kleine, weisse Gesichter entgegen schauten. War ich also doch nicht die einzige Weisse weit und breit? Darauf hin wurde mir erklärt, dass sich der Farbstoff „Melanin“, welcher der Haut die Bräune verleiht, sich erst in den ersten Tagen nach der Geburt bildet.

# Augen-Departement

Kataraktoperationen sind an der Tagesordnung. Auch hier kommen die Patienten erst in den Spital, wenn es anders nicht mehr geht. In anderen Worten „erblindet sind“. Was für eine Freude, wenn sie danach das Augenlicht wieder erlangen! Die Nacht wird zum Tag und die Patienten können ihren Alltag wieder alleine bestreiten!



Schulbesuch



Polioimpfungskampagne



## Die kleinen Sonnenscheine des Campus und die Geschichte dahinter



Viele dieser strahlenden Gesichter sind Findelkinder. Patientinnen, die ein Mädchen im Spital geboren haben, lassen häufig ihr Neugeborenes auf dem Weg aus dem Spitalgelände hinaus, zurück. Einige der Spitalangestellten leben auf dem Campus und entscheiden sich in solchen Fällen spontan für eine Adoption.

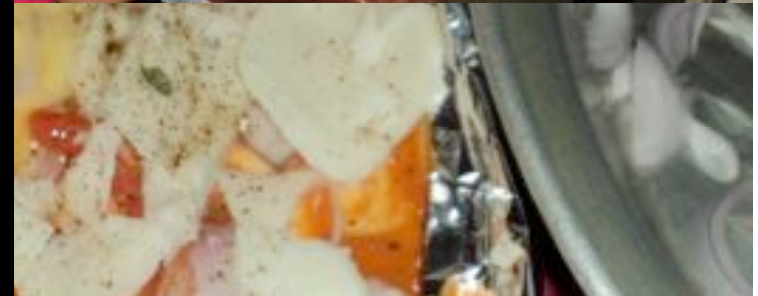
# Kannst du Pizza backen?

Dies war eine der ersten Fragen, die mir gestellt wurde! Einige der Spitalmitarbeiter hatten noch nie in ihrem Leben Pizza gegessen, sodass wir uns entschieden, Pizza zu backen.

Von weit her mussten wir die Zutaten bestellen. Den Teig mischten wir selber und so kneteten meine Freunde das erste Mal einen Teig...zuerst zaghaft, dann immer mutiger. Zutaten zubereiten, Ofen einheizen (dieser war seit 30 Jahren nicht mehr in Gebrauch ☺), kurzzeitig die Küche wegen des vielen Rauches verlassen ... war ein Sieben-Stunden Projekt und ein riesiger Spass!

Überhaupt hatte sich für mich die ganze Lebensweise verändert! Mit den Händen essen war eine andere Herausforderung – besonders im gleichen Tempo mit den anderen Schritt zu halten war nicht immer ganz so einfach! Aber da es zwei bis drei Mal Reis pro Tag gab, hatte ich genügend Gelegenheit zum Üben!

Die Kleidung im Spital war ganz neu für mich! Flip Flops mit Socken (auch im Winter bei vier Grad), Salwar und Pumfosen.





Für eine Woche bekam ich die Gelegenheit, Einblick in ein Lepraspital zu bekommen. Hier besuchte mich mein Vater nach langer, langer Zeit. Die Kommunikation in den ganzen drei Monaten war grössten Teils nicht möglich, da Internet und auch Telefonlinie nicht funktionierten. Umso grösser war die Freude beim Wiedersehen!!!



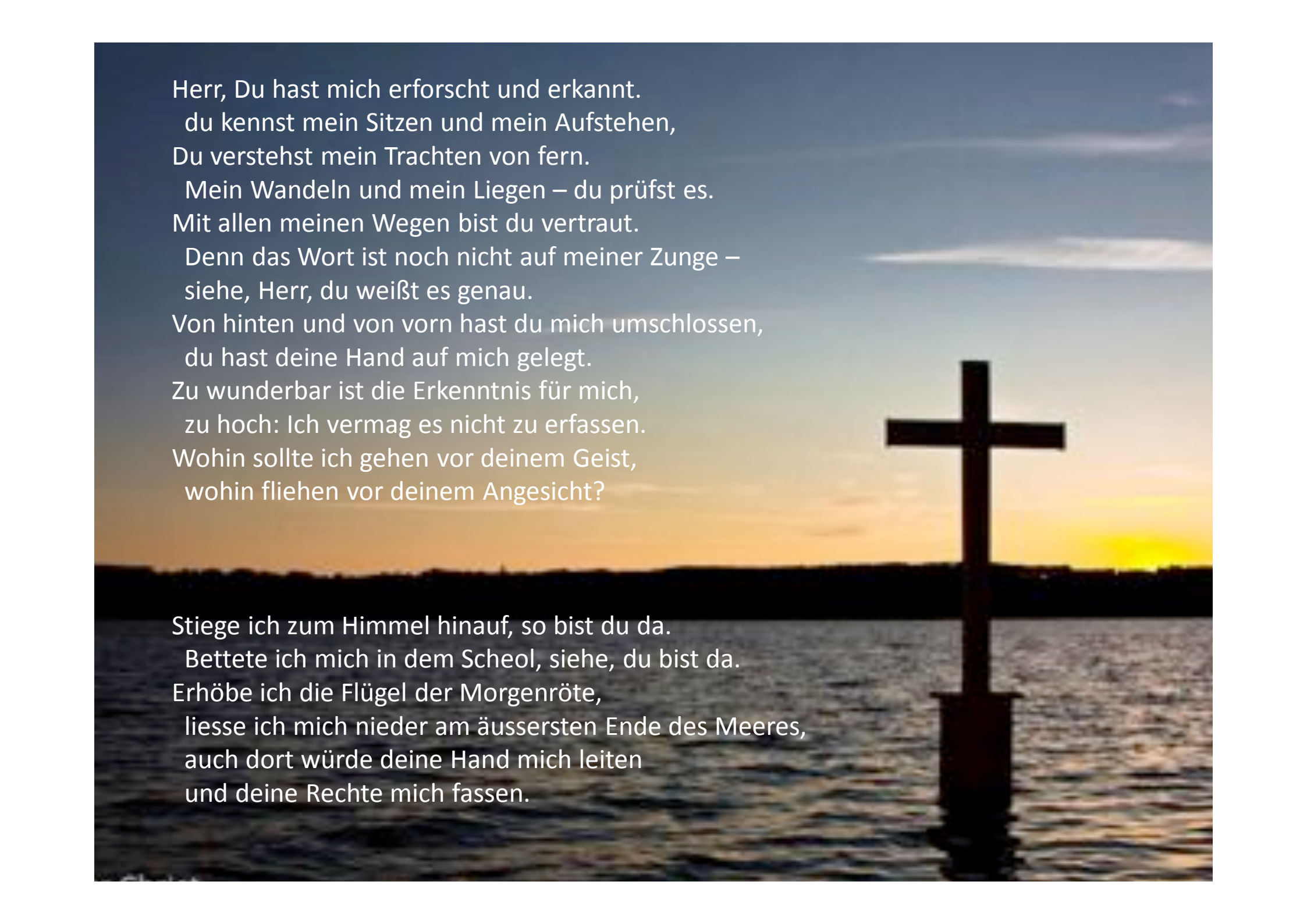
Wenn einer Amputation nicht mehr ausgewichen werden kann, wird, nachdem die Wunde verheilt ist, eine Prothese angepasst. Teilweise war es frappant, wie echt das ersetzte Glied aussah!

Nebenbei: Auf der gleichen Station näht eine junge Frau wunderbare Tischtücher, welche sie verkauft und so ihren Unterhalt bestreitet. Ihre Freude ist unübersehbar!

Es gab Zeiten, in denen die täglichen Schicksale beinahe unerträglich wurden. Wie nur können sowohl die Patienten, wie auch das medizinische Personal mit all dem umgehen?



Im Operationsaal hing ein Bild: Es zeigt eine Assistentin und einen Chirurgen – und einen Mann der dem Chirurgen seinen Arm über die Schulter legt und mit dem anderen die Hand des Chirurgen führt und somit zum Ausdruck bringt: Ich bin da und helfe dir! Der Glaube, welcher durchträgt.



Herr, Du hast mich erforscht und erkannt.  
du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen,  
Du verstehst mein Trachten von fern.  
Mein Wandeln und mein Liegen – du prüfst es.  
Mit allen meinen Wegen bist du vertraut.  
Denn das Wort ist noch nicht auf meiner Zunge –  
siehe, Herr, du weißt es genau.  
Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen,  
du hast deine Hand auf mich gelegt.  
Zu wunderbar ist die Erkenntnis für mich,  
zu hoch: Ich vermag es nicht zu erfassen.  
Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist,  
wohin fliehen vor deinem Angesicht?

Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da.  
Bettete ich mich in dem Scheol, siehe, du bist da.  
Erhöhe ich die Flügel der Morgenröte,  
liesse ich mich nieder am äussersten Ende des Meeres,  
auch dort würde deine Hand mich leiten  
und deine Rechte mich fassen.